



Graz, 01_01_2009

RHIZOM=20. Das reicht! Als „Einstandsgeschenk“ zum 20-jährigen Bestandsjahr im Luxus-Prekariat der Kulturhauptstadt Graz wurde uns im Zuge der Evaluierung 2008 die mittelfristige Förderung für die nächsten 3 Jahre entzogen. Damit sehen wir uns unmissverständlich aufgefordert, unsere Arbeit vor Ort einzustellen und unsere Infrakultur aufzugeben. Im Evaluierungsauftrag von Kulturstadtrat Dr. Wolfgang Riedler hat ein Fachbeirat für Medienkünstlerische Praxis und Freie Radios (Mag. Reinhard Braun, Graz; Drⁱⁿ. Martina Chmelarz-Moswitzer, Wien; Dr. Walter Seidl, Wien) unter Leitung des Evaluators Dr. Rüdiger Wischenbart den Ausschluss wie folgt begründet:

- 1. Rhizom besitze keinen institutionellen o.ä. Rahmen.**
- 2. Rhizom besitze keine permanente Struktur und Aktivität.**
- 3. Publikum: Keine Angaben. Publikationen: Keine Angaben.**
- 4. Rhizom besitze keine öffentlich wirksame Struktur, da private Künstlervereinigung.**
- 5. Abnehmende Förderungen.**
- 6. Unklare Positionierung. Lokale Relevanz. Abnehmende Relevanz.**

Eine Anstiftung zum Nachdenken!

1. Rhizom besitze keinen institutionellen o.ä. Rahmen.

Warum sollte ein autonomes Kunstkollektiv eine, einem bestimmten Bereich (oder auch einer Kunstsparte) zugeordnete Einrichtung sein müssen?

Wir entwickeln seit 20 Jahren Projekte mit lokalen und internationalen KünstlerInnen, die immer von unmittelbar wahrgenommener Realität bedingt sind. Wir sind eine partizipative Struktur, die in diesen geknüpften Verbindungen ent- und besteht – in Wahrung von seriösen Produktionsbedingungen für KünstlerInnen. Wir machen Kontext-Kunst, folglich ändern sich auch je nach Inhalt und handelnden Personen die organisatorischen Rahmenbedingungen. Im Selbstverständnis von RHIZOM ist somit auch die Struktur einem ständigen Transformationsprozess unterworfen. Die Forderung nach institutionellen Charakter ist unserer Meinung nach lediglich eine Konstruktion – ein willkürlich eingesetztes Instrumentarium zur Ausgrenzung – zum Ausschluss. Wenn es das erklärte Evaluierungsziel ist, nur mehr Institutionen das Recht auf längerfristige Absicherung von Infrastruktur und Beschäftigungsverhältnissen zuzubilligen, heisst das auch gleichzeitig das Ende von erforschenden und produzierenden KünstlerInnengruppen.

2. Rhizom besitze keine permanente Struktur und Aktivität.

Die von RHIZOM ausschließlich über Prekarien (keine Miete, nur Betriebskosten und Strom) organisierten und für Kunstprojekte öffentlich gemachten 8 Geschäftsräume in der Jakoministraße wurden von 2001 bis 2007 regelmäßig bespielt. In einer Kulturhauptstadt, in der ein Ansuchen um adäquate Arbeitsräume (Atelieransuchen 1989!) seit 20 Jahren einer positiven Erledigung harret, stellt diese Beurteilung eine unglaubliche Verdrehung von Ursache und Wirkung dar. Mit der Evaluierung 2008 war die Hoffnung verbunden, endlich adäquate Arbeitsräume mit öffentlich zugänglichen Bereichen anmieten zu können (Büro und Archiv jetzt!: 39,6 m²), nachdem 2007 unser Atelierkonzept (Kunst in der Gesellschaft – Selbstorganisierte öffentliche Ateliers in den verschiedenen Grazer Bezirken) eine Förderung, heisst positive Beurteilung erfahren hat.

In den Jahren 2006 und 2007 fanden 34 eigene Projekte statt (bei der jährliche Förderung von EUR 11.300,- seitens der Stadt). Wir fragen uns, welcher Aktivitätsbegriff bei der Evaluierung zur Beurteilung herangezogen wurde. Da jedem neuen Projekt eigene Entwicklungsarbeit, die ihre Zeit braucht, zu Grunde liegt, können hier wohl auch kaum die Kriterien eines permanenten Ausstellungsbetriebes herangezogen werden (wo Arbeiten, die zumeist bereits existieren, re-präsentiert werden).

3. Publikum: Keine Angaben. Publikationen: Keine Angaben.

Wir wiederholen die in unserem Evaluierungsbogen klar ausgewiesenen Zahlen. Einfach lesen!

Publikum	2006: 769	2007: 1057
Publikationen	2006: 4	2007: 5

4. Rhizom besitze keine öffentlich wirksame Struktur, da private Künstlervereinigung.

Diesen Beurteilungspunkt empfinden wir als Überschreitung in Richtung bewußte Herabwürdigung. Der Grad der Uninformiertheit liegt jenseits seriöser Auseinandersetzung. Mit „privat“ wird hier „nicht öffentlich“ unterstellt.

RHIZOM ist rechtlich ein gemeinnütziger Verein, juristische Person, mit allen konstituierenden Arten von Mitgliedern.

Seit Anbeginn realisiert RHIZOM seine Projekte zum Großteil direkt im öffentlichen Raum, was kann eine öffentlich wirksamere Struktur darstellen? Alle anderen RHIZOM-Projekte (2001-2007) fanden in „öffentlichkeitswirksamen“, d.h. direkt von der Straße begehbaren Räumen statt.

An der Entwicklung sind immer andere lokale, überregionale oder internationale KünstlerInnen beteiligt und Entscheidungen fallen individuell auf Basis absoluter künstlerischer Entscheidungsautonomie, kollektiv sind sie basisdemokratisch gestaltet. So waren im Zeitraum von 2006-2008 98 KünstlerInnen in RHIZOM-Projekte involviert.



Keine öffentlich wirksame Struktur: Rhizom=20: BulBul vs. Soundmogul, 25.10.2008, Jakominiplatz



Unklare rhizomatische Positionierung: rauf oder runter oder abfahren? Rhizom=20: BulBul vs. Soundmogul, 25.10.2008, Jakominiplatz

5. Abnehmende Förderungen.

Das ist unserer Meinung nach kein Argument, um die eigene Haltung/Verantwortung zu dokumentieren. Aus dem tendenziellen Rückzug des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur aus der regionalen und lokalen Kunstförderung (die freie Szene betreffend) „individuelles“ Versagen abzuleiten, finden wir schlicht unseriös.

6. Unklare Positionierung. Lokale Relevanz. Abnehmende Relevanz.

Jedes Projekt von RHIZOM bezeichnet gemäß unserer Definitionsstruktur* eine einzigartige Wichtigkeit in einer bestimmten rhizomatisch-inhaltlichen Verknüpfung. Die unklare Positionierung kann nur von jemandem konstatiert werden, der einer lokal formulierten Dominante folgen will oder nicht genau hinsieht. Ob das, was wir tun, von aussen betrachtet als relevant bezeichnet werden kann, mögen jene beantworten, die uns für Projekte angefragt haben, für die wir Projekte durchgeführt haben oder Projekte realisieren werden (lokal und überregional): Festival der Regionen, Oberösterreich; steirischer herbst, Graz; brut, Wien; V:NM-Festival, Graz; Institut für Kunst im öffentlichen Raum, Steiermark; Unikum, Klagenfurt/Celovec.

*(siehe „Rhizome. Introduction“, Gilles Deleuze und Félix Guattari, Les Editions de Minuit, 1976; deutsche Ausgabe 1977, merve Verlag)

Seit 1988 trägt der Verein den Namen: RHIZOM – Verein zur Förderung medienübergreifender Kultur-Arbeit.

Wieso entscheidet ein Fachbeirat für medienkünstlerische Praxis über RHIZOM, das in langjähriger Praxis sparten- und medienübergreifend agiert? Wieso nicht der Beirat für spartenübergreifende Kunst? Und warum lehnt der Fachbeirat nicht die Anfrage des Evaluators und Kulturamtleiters auf Grund von offensichtlicher Nichtzuständigkeit ab? Unser einziges dezitiert an den Medienbeirat gerichtetes Medien-Projektansuchen (14.3.08) blieb paradoxerweise bis zum heutigen Tag unbeantwortet.

Wir ersuchen Sie/Euch Stellung zu beziehen. Bitte nicht nur mit Unterschrift, sondern auch mit persönlichen Kommentaren. Graben Sie in Ihrer/ Grabt in Eurer RHIZOM-Erinnerung! Wir nehmen Ihre/Eure Meinungen Ernst und mit, wohin das Schiff auch fahren wird!

Ab 6.1.2009 wird unsere Homepage** vorläufig geschlossen – unter www.rhizom.mur.at – gibt´s dann eine Internet-Plattform, auf der Sie Ihre/ Ihr Eure Einträge machen könnt.

danke! thank you! muchas gracias!
yours rhizoms

Angelika Thon

Christian Bachler

Mirko Maric

H.J. Schubert

Leo Kreisel-Strausz

** Am 24.04.2009 geht unsere komplett überarbeitete Homepage online. Dann gibt es 3-sprachig (dt., engl., span.), eine umfassende Übersicht über alle vergangenen und geplante RHIZOM-Projekte. Vom 24. - 26.04.2009 wird sich RHIZOM auch letztmalig an „aktuelle kunst in graz“ beteiligen.